

The cover features a blurred background of a family (a man, a woman, and a child) standing in a field of white daisies. In the foreground, a monarch butterfly is perched on a daisy stem, and a red ladybug is on another stem. The overall scene is bright and natural, suggesting a focus on nature and environmental health.

Wallonisches Programm zur Reduzierung von Pestiziden

Kurzdarstellung

SPW | *Éditions*

BILANZ UND PERSPEKTIVEN



Wallonie

Vorwort

Mit dem Einsatz und der Exposition gegenüber Pestiziden oder ihren Rückständen sind Gefahren sowohl für die Umwelt als auch die Gesundheit verbunden.

Zur besseren Regelung dieses Pestizideinsatzes hat die Europäische Union 2009 die Richtlinie 2009/128/EG erlassen, mit der ein Aktionsrahmen der Gemeinschaft für die nachhaltige Verwendung von Pestiziden festgelegt wurde.

Einer der konkreten Punkte dieser Richtlinie ist die Erstellung eines nationalen Aktionsplans in jedem Mitgliedsstaat. In Belgien erhielt dieser den Namen NAPAN (Nationaal Actie Plan d'Action National).

Das wallonische Programm zur Reduzierung von Pestiziden (PWRP) stellt den wallonischen Teil dieses NAPAN dar, der außerdem drei andere Abschnitte umfasst: den föderalen, den flämischen und den Brüsseler Teil. Nach der Annahme wird dieses Programm alle fünf Jahre einer Überprüfung unterzogen.

Es greift die Maßnahmen auf, mit denen die Ziele zur Verringerung der Risiken im Zusammenhang mit Pestiziden, die von der Richtlinie festgelegt wurden, erreicht werden sollen. Die Umsetzung dieses Programms kommt insbesondere in einer Bewirtschaftung öffentlicher Bereiche ohne Pflanzenschutzmittel ab Juni 2019, in dem verstärkten Schutz des Oberflächen- und Grundwasser vor der Kontaminierung mit Pestiziden, in besonderen Schutzmaßnahmen für durch Pestizide am meisten gefährdete Gruppen (Kinder, Schwangere, Kranke, ältere Menschen)... zum Ausdruck.

Über das PWRP wird vom 11.02.2013 bis zum 27.03.2013 eine öffentliche Befragung abgehalten.

Landwirte, in der Pflege von Grünanlagen tätige Gewerbetreibende, Hobbygärtner, einfache Bürger, Verwalter öffentlicher Bereiche oder von Bereichen, an denen sich gefährdete Personen aufhalten... ihre Meinung interessiert die Wallonie und kann dazu beitragen, dieses Programm im Hinblick auf seine endgültige Verabschiedung und natürlich seine Umsetzung zu verbessern.

Wir alle sollten beim Schutz unserer Umwelt verantwortungsvoll handeln!

Claude DELBEUCK,
Generaldirektor

A. Bestandsaufnahme und Auswirkungen der Verwendung von Pflanzenschutzmitteln

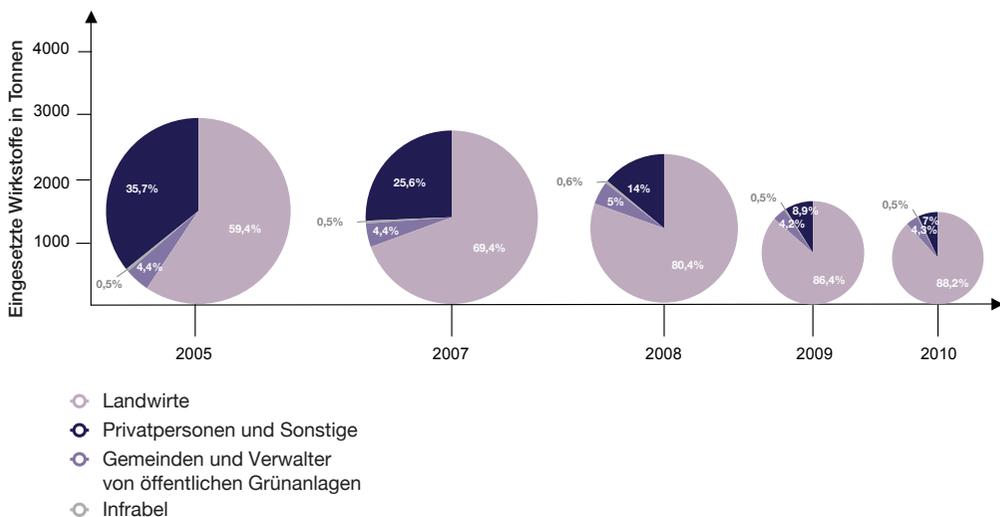
1. Verwendung von Pflanzenschutzmitteln in der Wallonie

Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist häufig und vielfältig. In der Wallonie gibt es ein breites Spektrum an potenziellen Verwendern dieser Erzeugnisse, wie zum Beispiel Landwirte, öffentliche Verwaltungsstellen, Betreiber des Schienennetzes, Hobbygärtner...

Die geschätzten Mengen an Wirkstoffen, die in der Wallonie eingesetzt wurden, sind im Zeitraum von 1992 bis 2010 tendenziell gesunken, insbesondere in den Kategorien „Landwirte“ und „Privatpersonen“.

Die Mengen der in der Wallonie meistverkauften Wirkstoffe, die von den verschiedenen Wirtschaftszweigen zum Einsatz gebracht werden, verringern sich mit der Zeit.

Verteilung der geschätzten Mengen der (in der Wallonie meistverkauften) Wirkstoffe, die von den verschiedenen Arten von Verwendern verwendet wurden für die Jahre 2005 (n=2.886.932 kg), 2007 (n=2.617.328 kg), 2008 (n=2.259.661 kg), 2009 (n=1.585.316 kg) et 2010 (n=1.394.666 kg) in der Wallonie.



Quelle: CRP (2012); SPW-DGARNE-DEE-DESU ; SPW-DGARNE-DEMNA-DEE (In „Les Indicateurs clés de l’environnement wallon 2012“ (Schlüsselindikatoren der wallonischen Umwelt 2012))

Betrachtet man die Mengen an Wirkstoffen, die in der Wallonie am meisten verkauft werden, werden die höchsten Einträge an Wirkstoffen von der Verwenderkategorie der Landwirte ausgebracht. Anschließend folgen Privatpersonen, öffentliche Verwaltungen und Gewerbetreibende bei der Unterhaltung von Grünanlagen und zum Schluss die Betreiber des Schienennetzes.

Feststellbar ist, dass der Anteil, der von Privatpersonen zum Einsatz gebracht wird, zwischen 2005 und 2010 immer weiter gesunken ist (entspricht einer Reduzierung um 28,7%). Diese Abnahme kann durch die gesunkenen Verkäufe von Eisensulfat, Glyphosat und damit erklärt werden, dass Natriumchlorat vom Markt genommen wurde. Diese drei Wirkstoffe werden besonders häufig von Privatpersonen eingesetzt. In der Tat machen diese drei Wirkstoffe allein 96% des Rückgangs aus. Jedoch ist ein anderer Trend festzustellen, wenn die durchschnittliche Menge der Wirkstoffe je Flächeneinheit berechnet wird. Denn der Eintrag liegt nun bei 2,61 kg/ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) gegenüber etwa 10 kg/ha durchschnittlich für die Behandlung von privaten Bereichen (Gärten, Parks...).

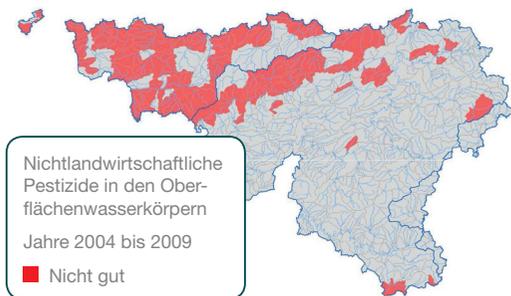
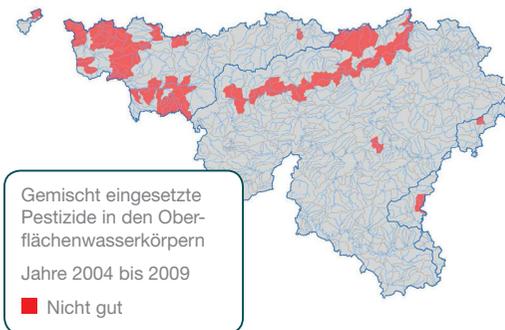
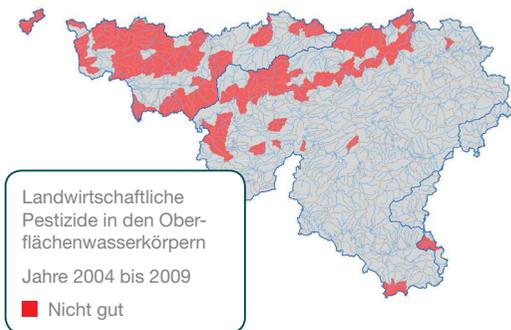
2. Auswirkungen der Pflanzenschutzmittel auf die Umwelt, die Artenvielfalt und die Gesundheit

2.1. Qualität des Oberflächenwassers

Die wichtigsten Wirkstoffe, die in den letzten Jahren in den Oberflächengewässern in der Wallonie gefunden wurden, sind:

- Herbizide: im Wesentlichen Isoproturon, Linuron und Atrazin
- Insektizide: Lindan und Dimethoat
- Bestimmte seit langem verbotene, aber sehr persistente Stoffe: Lindan (seit 2001 verboten), Atrazin (seit 2004 verboten) und Diuron (seit 2007 verboten)

Auf den drei nachstehenden Karten wird die allgemeine Situation (nach Pestizidart: landwirtschaftlich, gemischt, nichtlandwirtschaftlich) veranschaulicht (roter Bereich = schlechter Zustand):

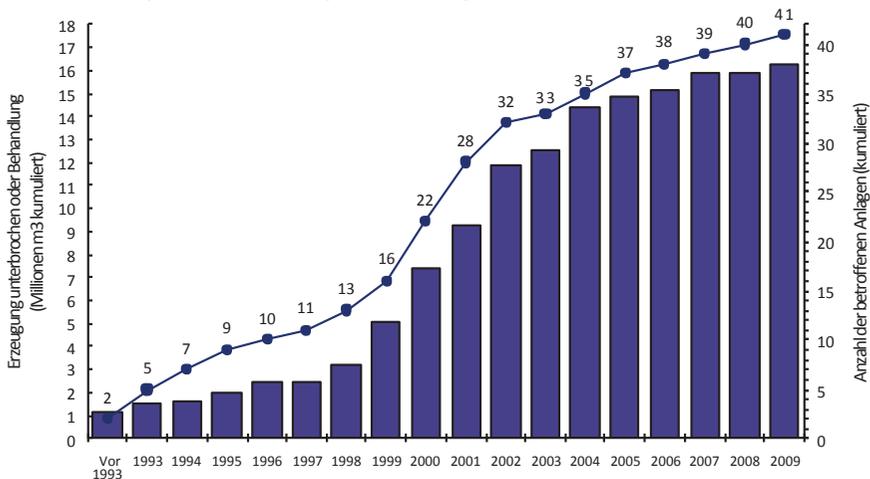


2.2. Qualität des Grundwassers und des Trinkwassers

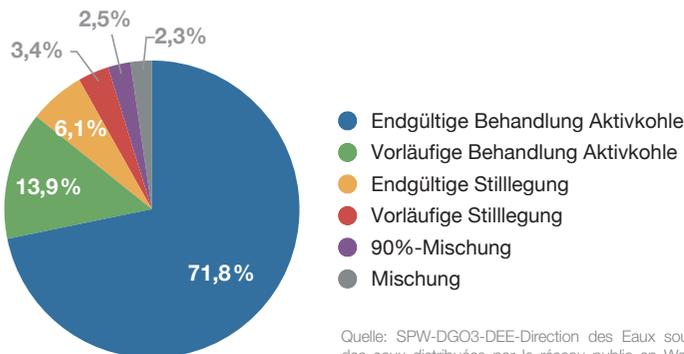
Die problematischsten Moleküle sind Atrazin und sein Hauptmetabolit (Desethylatrazin), Bentazon und 2,6-Dichlorobenzamid (BAM), denn ihre Konzentrationen sind an der Hälfte der Kontrollstellen der Grundwasserqualität am höchsten. Der Einsatz dieser Wirkstoffe (zum landwirtschaftlichen oder nichtlandwirtschaftlichen Gebrauch) ist zwar seit mehreren Jahren verboten, aber sie haben die Eigenschaft, besonders persistent und mobil in den Böden und den Grundwasserspeichern zu sein¹.

Um den Preis einer ganz besonders teuren Trinkwasseraufbereitung (Adsorption an Aktivkohle) bei \pm 85% der betroffenen Mengen, sind nur wenige Entnahmestellen für zu Trinkwasser aufbereitem Wasser wegen der Präsenz von Pflanzenschutzmitteln endgültig außer Betrieb genommen worden. Es ist außerdem festzustellen, dass die Zahl der Entnahmestellen und die Mengen an zu Trinkwasser aufbereitem Wasser, die durch vorhandene Pflanzenschutzmittel beeinträchtigt sind, seit 2004 eher eine Tendenz zur Stabilisierung zeigen.

Auswirkungen der Pflanzenschutzmittel auf die Erzeugung von Trinkwasser, das aus dem Grundwasser der Wallonie stammt (Zeitraum 1993-2009) und Art der angewandten Maßnahmen



Art der Maßnahmen, die für die Entnahmestellen von Grundwasser, das Pflanzenschutzmittel aufweist, ergriffen wurden



INSGESAMT: 16,2 Millionen m³

Quelle: SPW-DGO3-DEE-Direction des Eaux souterraines, 2011, Etat de la qualité des eaux distribuées par le réseau public en Wallonie (Qualität des vom öffentlichen Versorgungsnetz in der Wallonie verteilten Wassers).

¹ Weitere Informationen finden Sie in: *Etat des nappes d'eau souterraine de Wallonie 2012 (Zustand der Grundwasserschichten in der Wallonie 2012)*, SPW-DGARNE - Direction de l'Etat environnemental (Direktion des Umweltzustands) et Direction des eaux souterraines (Direktion der Untergundgewässer); <http://environnement.wallonie.be/de/eso/atlas/index.htm>

2.3. Artenvielfalt

Die Wallonie bemisst der Bewahrung der Artenvielfalt über die Umsetzung von verschiedenen Projekten große Bedeutung bei: Wenn ein Pflanzenschutzmittel gegen einen gegebenen Zielorganismus eingesetzt wird, kann dies nicht beabsichtigte Wirkungen auf nicht zu der Zielgruppe gehörende Organismen haben.



Operation "Straßenränder - spätes Mähen":

Nach dem Verbot des Einsatzes von Herbiziden an den Straßenrändern 1984 hat die Wallonie 1995 ein Programm für die Bewirtschaftung dieser Lebensräume aufgelegt: die Konvention „Straßenränder“ ermuntert die Verwalter der Verkehrswege dazu, eine ökologische Bewirtschaftung der Ränder von kommunalen Straßen zu praktizieren, um sie geeigneter für wildelebende Pflanzen und Tiere zu machen. Derzeit setzen mehr als 75% der wallonischen Gemeinden das späte Mähen um.

Maya-Plan :

Die Operation Maya-Plan zielt auf die Förderung von nektartragenden Pflanzen ab, mit dem Ziel die Entwicklung bestäubender Insekten zu unterstützen, die eine wichtige Rolle bei der Befruchtung und Fortpflanzung von mehr als 80% der Pflanzenarten spielt, die für das Überleben von zahlreichen Tierarten notwendig sind.



2.4. Gesundheit

Die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln, um die Erträge zu verbessern, kann zu Pestizidrückständen² in den geernteten Produkten führen und den Verbraucher einer gesundheitlichen Gefahr aussetzen. Die Ernährung des Verbrauchers stellt den Hauptexpositionsweg dieser Pestizidrückstände dar. Deshalb schreiben die Gesetze³ Rückstandshöchstgehalte (RHG)⁴ für alle frischen Erzeugnisse pflanzlichen oder tierischen Ursprungs vor. Die RHG verfolgen das Ziel, die Gesundheit des Verbrauchers zu schützen.

Die meisten Kenntnisse über die akuten Wirkungen von Pestiziden auf den Menschen stammen aus Beobachtungen von Personen, die beruflich mit Pestiziden umgehen, und aus den von den Zentren gegen Vergiftungen dokumentierten Vergiftungsfällen. Die große Mehrheit der epidemiologischen Studien, die sich mit den chronischen Wirkungen befassen, betrifft Personen, die Pestizide im Rahmen ihrer Arbeit einsetzen. Hingegen sind die langfristigen Wirkungen einer chronischen Exposition schwieriger einzuschätzen, insbesondere hinsichtlich der Bevölkerung allgemein. Die Gründe hierfür sind zahlreich: die Pestizide umfassen eine große Anzahl an Verbindungen, die auf vielfältige Weise eingesetzt werden und unterschiedlichen chemischen Familien mit verschiedenen toxikologischen Wirkungen angehören. Die Wechselwirkung der Verbindungen untereinander ist im Übrigen im Hinblick auf „Cocktaileffekte“ unzureichend dokumentiert.

Eine weitere Schwierigkeit hängt mit den vielen Faktoren zusammen, die bei Krankheiten eine Rolle spielen. Die Vielzahl der Expositionswege (Nahrungsaufnahme, Inhalation, Hautkontakt) und die Art der Exposition (direkte Exposition im Fall der Verwendung der Produkte, indirekte Exposition im Fall des Vorkommens in der Umwelt) müssen ebenfalls berücksichtigt werden. Außerdem erschwert das geringe Niveau der Kontamination, das allgemein beobachtet wird, eine Quantifizierung der Exposition der Bevölkerung.

Schließlich stellt die Tatsache, dass wegen der verzögerten Auswirkungen der Pestizide oft eine Exposition in der Vergangenheit beschrieben werden muss, eine zusätzliche Schwierigkeit dar. Aber die in den letzten Jahren veröffentlichten Arbeiten betonen zeitversetzte Auswirkungen auf die Gesundheit, wobei sie in erster Linie Krebs, aber auch neurologische Wirkungen (wie die Parkinson-Krankheit) und Störungen der Fortpflanzungsfähigkeit und Entwicklungsstörungen hervorheben. So wird in einem französischen Dekret, das am 7. Mai 2012 in Kraft getreten ist, die Parkinson-Krankheit offiziell als Berufskrankheit in der Landwirtschaft anerkannt.

² Pestizidrückstand: Stoff, der sich in oder auf einem Nahrungsmittel nach der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln befindet.

³ Verordnung Nr. 396/2005/EG des Europäischen Parlaments und des Rats vom 23. Februar 2005 über Höchstgehalte an Pestizidrückständen in oder auf Lebens- und Futtermitteln pflanzlichen und tierischen Ursprungs und zur Änderung der Richtlinie 91/414/EWG des Rates und königlicher Erlass vom 29. September 2008 zur Aufhebung des königlichen Erlasses vom 13. März 2000 über die Festlegung von Höchstgehalten für Rückstände von zugelassenen Pestiziden auf und in Lebensmitteln.

⁴ RHG = Rückstandshöchstgehalt („Maximum Residue Limit“ oder MRL in Englisch): gesetzlich festgelegte Höchstmenge einer bestimmten Verbindung, die in einem Lebensmittel zu finden sein darf (ausgedrückt in µg/kg Produkt).



B. Wallonisches Programm zur Reduzierung von Pestiziden (PWRP): Ziele und Maßnahmen

1. Ziele 2013-2017

Das Hauptziel der Richtlinie 2009/128/EG ist die nachhaltige Verwendung von Pestiziden, indem die mit der Verwendung von Pestiziden verbundenen Risiken und Auswirkungen für die menschliche Gesundheit und die Umwelt verringert werden. Sie zielt auch darauf ab, die Anwendung des integrierten Pflanzenschutzes gegen Schädlinge sowie alternativer Methoden oder Verfahren wie nichtchemischer Alternativen zu Pestiziden zu fördern.

Um dies umzusetzen, hat die Wallonie ein wallonisches Programm zur Reduzierung von Pestiziden (PWRP) entwickelt, das 37 Maßnahmen umfasst, für die allein die Regionen zuständig sind, und 8 Maßnahmen, die ganz Belgien betreffen. Letztere werden in koordinierter Weise auf nationaler Ebene umgesetzt.

Insbesondere auf der Grundlage der Erklärung zur Regionalpolitik 2009-2014 will die Wallonie:

- die Vorschriften über die Bewirtschaftung öffentlicher Bereiche in dem Bestreben von Grund auf erneuern, dass die für die Verwaltung der öffentlichen Bereiche zuständigen Stellen (Gemeinden, unterschiedliche Behörden...) ab dem 01.06.2019 keine Pflanzenschutzmittel („Null Phyto“) mehr einsetzen;
- den Schutz gefährdeter Gruppen⁵ in den öffentlichen und privaten Bereichen, die öffentlich genutzt werden, gewährleisten;
- die Kenntnis und die Nachverfolgung akuter und chronischer Auswirkungen aufgrund des Einsatzes von Pestiziden auf die Anwender, aber auch auf die Anrainer verbessern;
- Kampagnen zur Sensibilisierung von beruflichen Verwendern und Hobbygärtnern über die Gefahren im Zusammenhang mit der Verwendung von Pestiziden intensivieren und ausweiten;
- konkrete Maßnahmen zum Schutz des Oberflächenwassers und des Grundwassers einführen, mit denen die Zahl der Überschreitungen der Grenzwerte reduziert werden, so dass die Umweltziele der Bewirtschaftungspläne für Flusseinzugsgebiete (in Anwendung der Richtlinie 2000/60/EG des Europäischen Parlaments und des Rats vom 23. Oktober 2000 zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik) erreicht werden.

⁵ Gefährdete Gruppen (gemäß der Verordnung (EG) 1107/2009): Personen, die bei der Bewertung akuter und chronischer Gesundheitsauswirkungen von Pflanzenschutzmitteln besonders zu berücksichtigen sind. Dazu zählen schwangere und stillende Frauen, Kinder im Mutterleib, Säuglinge, Kinder, ältere Menschen sowie Arbeitnehmer und Anrainer, die über einen längeren Zeitraum einer hohen Exposition gegenüber Pestiziden ausgesetzt sind.

2. Die wichtigsten vorgeschlagenen wallonischen Maßnahmen

2.1. Bescheinigung der Kenntnisse der beruflichen Verwender von Pflanzenschutzmitteln (Phytolizenz)

- Information der Zielgruppen über die Anforderungen der Phytolizenz
- Sicherstellung eines Systems zur Erstausbildung und Weiterbildung, über das die Phytolizenz erworben und verlängert werden kann

2.2. Produkte für die nicht berufliche Anwendung

- Anleitung und Sensibilisierung von Privatpersonen als Verwender in einer Guten Gartenpraxis: Leitfäden, Veranstaltungen, Messen, Einsammeln von abgelaufenen oder nicht verwendeten Pflanzenschutzmitteln



2.3. Information der Öffentlichkeit

- Bereitstellung neutraler und objektiver Informationen über Pestizide, ihre Risiken und alternative Verfahren für die Öffentlichkeit

Wussten Sie das? Seit 2008 organisiert die Wallonie die «Woche ohne Pestizide» (siehe Website <http://www.semainesanspesticides.be/>)

2008 wurde die Asbl Adalia (Vereinigung ohne Gewinnerzielungsabsicht Adalia - VoG Adalia) damit beauftragt, eine erste Kampagne mit dem Titel „Woche ohne Pestizide“ in der Wallonischen Region ins Leben zu rufen. Diese war 2012 erneut ein großer Erfolg mit nahezu 120 angebotenen Aktivitäten. Aufgrund des Erfolgs der vorangegangenen Jahre wird die Direction Générale de l'Agriculture, des Ressources Naturelles et de l'Environnement (Generaldirektion Landwirtschaft, Naturschätze und Umwelt - DGARNE) des Öffentlichen Dienstes der Wallonie 2013 eine Neuauflage der Erfahrung in Zusammenarbeit mit der Region Brüssel-Hauptstadt durchführen. Vom 20. bis 30. März 2013 wird diese Veranstaltung zum sechsten Mal durchgeführt. Zehn Tage, in denen Vereinigungen, Gemeinschaftseinrichtungen, Bürger, Gemeinden... Sensibilisierungs-, Bildungs- und Informationsaktionen organisieren werden, um zu zeigen, dass es auch ohne Pestizide geht.

2.4. Nachverfolgung von Vergiftungen und Expositionen

- Erweiterung der Kenntnisse über die chronische Exposition von gefährdeten Gruppen nach ihrer beruflichen Tätigkeit, Tätigkeit ihrer Umgebung oder ihres Lebensumfelds.
- Entwicklung und Strukturierung der Erhebung von Informationen über Zwischenfälle im Zusammenhang mit der Verwendung von Pestiziden.

2.5. Schutz der aquatischen Umwelt und des Trinkwassers vor Pflanzenschutzmitteln

- Allgemeine Einführung einer Mindestpufferzone (ohne Behandlung) entlang der Wasserläufe, entlang der undurchlässigen Flächen, die an das Regenwassersammelnetz angeschlossen sind, und entlang aller Stellen oder Strukturen, die zu einem Grundwasserkörper oder Oberflächenwasserkörper führen.
- Erreichen der „Null Phyto“-Bewirtschaftung der öffentlichen Bereiche 2019
- Verbot der chemischen Bekämpfung auf allen undurchlässigen Flächen, die an das Regenwassersammelnetz angeschlossen sind

2.6. Schutz bestimmter Gebiete vor Pflanzenschutzmitteln

- Schutz der gefährdeten Gruppen (Kinder, Schwangere, Kranke, ältere Menschen...) über eine Pufferzone an bestimmten festgelegten Orten
- Schutz der Natura 2000-Gebiete vor Kontaminierungsgefahren durch Pflanzenschutz-mittel

2.7. Handhabung und Lagerung von Pflanzenschutzmitteln für die berufliche Verwendung

- Organisation der Zulassung von Behandlungssystemen für mit Pestizidrückständen belastetes Wasser
- Anleitung und Sensibilisierung von beruflichen Verwendern in der Handhabung und Lagerung von Pflanzenschutzmitteln
- Analyse „Sicherheit-Handhabung-Lagerung-Prävention“

FOKUS: Ein konkretes Beispiel...

Die VoG PhytEauWal hat sich auf die Dimensionierung, Installation und Betreuung von Biofiltern und Phytobacs spezialisiert.

Mehr noch als Beratung bietet PhytEauWal reale praktische, effiziente Lösungen in Übereinstimmung mit den geltenden Vorschriften an.

PhytEauWal bietet den beruflichen Verwendern spezielle Dienstleistungen und Beratung zur Lagerung und Handhabung der Produkte sowie zur Entsorgung ihrer Rückstände am Betriebsstandort an. Sie steuert regionalen Sachverstand bei den folgenden Themen bei:

- Pflanzenschutz-Raum: Beratung bei der Einrichtung, Gestaltung gemäß den Vorschriften, Instandhaltung, Management veralteter oder nicht mehr zugelassener Produkte
- Biofilter und Phytobacs: Dimensionierung, Hilfe und Beratung bei der Installation, technische Betreuung, Unterhalt, Erneuerung des Substrats
- Anlagen innerhalb des Betriebs: Füllbereich und Mängelbeseitigungssystem (Hilfe und Beratung bei der Installation, Betreuung, Unterhalt)



2.8. Integrierter Pflanzenschutz – IPM (Integrated Pest Management)

- Weiterführung der Maßnahmen zur Unterstützung des integrierten Pflanzschutzes in der Wallonie
- Einhaltung der wichtigsten von Europa vorgeschlagenen Grundsätze des integrierten Pflanzschutzes

2.9. Beobachtungsstelle für Pflanzenschutzmittel

- Dauerhafte und verstärkte Erzeugung, Erhebung und Validierung der für die Berechnung der Indikatoren notwendigen regionalen statistischen Daten
- Weiterentwicklung und Sicherstellung der Verfolgung der Indikatoren, mit denen der Zustand und die Entwicklung der wallonischen Situation bei der Verwendung von Pestiziden bewertet und die Wirksamkeit der in diesem Programm vorgeschlagenen Maßnahmen eingeschätzt werden kann

2.10. Nachverfolgung des Wallonischen Programms zur Reduzierung von Pestiziden (PWRP)

- Einrichtung einer ständigen Koordinierungsstruktur für die verschiedenen Aktionen im Zusammenhang mit Pestiziden in der Wallonie

2.11. Mit dem wallonischen Programm zur Reduzierung von Pestiziden (PWRP) verbundene Kontrollen und Sanktionen

- Kontrolle der beruflichen Verwender (landwirtschaftliche oder nichtlandwirtschaftliche Verwender, Wiederverkäufer, Vertreiber)





C. Dokument für die öffentliche Befragung

Nach Artikel D.29 Umweltgesetzbuch, Buch I, wird über das wallonische Programm zur Reduzierung von Pestiziden (PWRP) eine öffentliche Befragung von 45 Tagen abgehalten.

Diese beginnt am 11.02.2013 und endet am 27.03.2013.

Das Dokument kann in Ihrer Gemeinde eingesehen werden oder auf der Website

www.wallonie-reductionpesticides.be

Sie können es direkt online kommentieren.

Schriftliche Anmerkungen können spätestens bis zum letzten Tag der öffentlichen Befragung an die DGARNE gesendet werden, entweder über die oben angegebene Website oder per E-Mail an godeaux@spw.wallonie.be oder per Post an die folgende Adresse:

SPW – DGARNE – Département de l'Environnement et de l'Eau

Cellule d'Intégration Agriculture & Environnement

Avenue Prince de Liège, 15 in 5100 JAMBES

Zu Händen Herrn Denis GODEAUX

Service public de Wallonie: 0800 11 901 (kostenlose grüne Nummer)

Verantwortlicher Herausgeber: Claude Delbeuck, Generaldirektor

Kostenlose Publikation

Nr. Pflichtexemplar: D/2012/11802/111

Grafische Gestaltung: Visible.be

© Foto: Shutterstock